

Neue Tageszeitung

„Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4829, Amt Frankfurt a. M.

Noch 10000 mehr!

3 1/2 Armeekorps vernichtet. — Die Entscheidungsschlacht in Galizien reift zur Entscheidung. — Eine Katastrophe der russischen Westarmee in Aussicht. — Beginn der Kämpfe um Velfort.

70 000!

(WTB.) Berlin 1. Sept. Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Giltgenburg-Detelsburg noch größer, als bisher bekannt. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

3 1/2 Armeekorps „vermisst“!

Thorn, 1. Sept. Das Gouvernement Thorn teilt mit: Die russische zweite Armee, die Karem-Armee, hat aufgehört zu existieren. Vermisst sind das 3., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind die sämtlichen Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten.

Unsere deutsche Heeresleitung hat sich, wie es scheint, in den Gedankengang der Russen eingelebt. Bei denen kommt es ja vor, daß von den Beamten ganze Eisenbahnwagen unterschlagen werden, die nachher „vermisst“ werden. Zeugnisse meldet das Gouvernement Thorn, daß die 3 1/2 Armeekorps vermisst werden. Bei uns werden in der Verfluchtliste einzelne Soldaten als vermisst aufgeführt; bei den Russen geht es gleich armeekorpsweise.

500 Kanonen erbeutet.

Nach dem obigen Bericht sind die sämtlichen Geschütze der vernichteten russischen Armeekorps in unsere Hände gefallen. Die Geschützstärke der russischen Batterien beträgt 8 Geschütze, eine Brigade hat 8 Batterien, das sind 48, die zwei Brigaden eines Armeekorps haben, demnach 96 Geschütze. Das gibt 288 Geschütze. Da aber auch die Kavalleriedivisionen und die Kosaken Geschütze mit sich führen u. das 1. Armeekorps und die Hälfte der 6 russischen Armeekorps schwere Verluste erlitten haben, so ist der Verlust der Russen mit 500 Kanonen eher zu gering als zu hoch anzuführen. Rechnet man noch dazu die 70 000 Soldaten und den Verlust an Kriegsmaterial so kann man schließlich behaupten, daß der Sieg an den naturlichen Seen die glänzendste Waffentat darstellt, die je in offener Feldschlacht errungen wurde.

Ein deutscher Vorstoß nach Velfort.

Meldungen aus der Schweiz berichten übereinstimmend, daß der Vormarsch der Deutschen über die oberösterreichische Grenzen begonnen habe. Eine ungeheure Heeresmacht habe sich, wie der „Baseler Anz.“ berichtet, in Bewegung gesetzt. Lediglich die Infanterie 8 Mann tief marschiert sie, habe der Durchmarsch an einer Straße 6 Stunden, auf der zweiten sogar 8 Stunden betragen. In einigen Tagen sollen die großen 12-Zentimeter-Geschütze vor Velfort donnern. Der „Baseler Anz.“ fährt dann fort:

Gestern drangen deutsche Reiter Teile mit stützender Artillerie in einer gewaltigen Erkundung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Forts von Velfort begannen ihr Feuer, besonders das Fort Du Soutant. Die Kavallerieabteilungen mit Woldanengewehrtrümmern u. Artillerie lieferten ein Gefecht auf der ganzen östlichen Zirkungslinie und zwangen auch die den Forts vorgelagerten Feldfortifikationen der Franzosen zum Feuer. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen in den Kampf und die deutsche Vorhut zog sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhe bei Velfort stark besetzt. Um diese Stellung

wurde der Artilleriekampf eingeleitet. Das deutsche Feuer erschütterte diese Stellung. Dennoch nahmen, als größere französische Teile auf sie ansetzten, die Deutschen ihrer Truppen weiter zurück. Der wichtigste Kampf ging um die Besetzung des welschen Berges vor sich. Diese Stellung hatten eingemalte beide Teile inne, aber im Laufe des Nachmittags brachten die Deutschen schwere Kanonen ins Feuer. In der Nacht wurde die Stellung genommen und besetzt. Von der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Westfuß der Vogesen auf französischem Boden. Ebenso begannen sie auf allen geeigneten Anhöhen schwere Artillerie einzuschleppen. Auch legen sie rings um das östliche Velfort eine doppelte Aufnahmestellung an, außer der östlichen jetzt eingenommenen. Bereits wurden gegen Gironmagny 24 Zentimeter-Wörter in Stellung gebracht. Heute sollen weiter südlich mehrere Geschütze aufgezogen werden.

Weiterhin wird gesagt, daß die Franzosen Velfort verstärkt hätten. Ein Armeekorps, das bereits vor wenigen Stunden abmarschiert sei, habe nun wieder zurückgerufen. Es seien Anhalten getroffen, daß die wenigen, noch in Ubergang zurückgebliebenen Franzosen gestellt würden.

Die russische Westarmee in Galizien vor einer Katastrophe.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ meldet: v. R. Oesterreichisches Kriegspressquartier, 1. Sept. Das ungeheure, vor zehn Tagen begonnene Ringen der russischen Westarmeen mit den nacheinander eingedrungenen, stets vorrückenden Teilen des österreichischen linken Flügels scheint dem Ende nahe. Auf österreichischer Seite erstreckt sich jetzt die Kampffront 100 Kilometer lang von der Weichsel über den Biepsz zum Bug, die russischen Armeen langsam vor sich herschiebend in die Sumpflandschaft nördlich der Linie Lublin-Gholm; diese befindet sich nur noch einen oder zwei Tagemärsche im Rücken der Russen. Deren Trains dürfen den Rückzug der Truppen auf den wenigen guten Straßen behindern, da die Wege vielfach Zerfall-Charakter haben. Die Lage kann zu ungeheuren Katastrophen führen. Die russischen Westarmeen dürften auch bereits keine Möglichkeit eines Anschlusses an die Ostarmeen mehr haben.

Sicher ist bisher das volle Mißlingen der von der russischen Heeresleitung geplanten strategischen Umfassung der österreichischen Heere und ihr Umschlagen in das Gegenteil: Aufstellung und Abdrängung der russischen Westarmeen. Die Kämpfe dauern noch auf der ganzen 400 Kilometer langen Linie weiter. Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen ist gut.

Kriegspressquartier, 21. August. Die breit vorgeschobene österreichisch-ungarische Offensivlinie des ganzen linken Flügels der Arme hat in harten Kämpfen die Linie südlich von Lublin-Krasnoslaw-Grubitzow heute erreicht, wodurch die russische Westarmee zwischen die Weichsel und den Bug abgedrängt wird. Im Zentrum und am rechten Flügel ist die Lage noch unverständlich, die Hauptentscheidung jedoch bald zu erwarten. Die herausreisende allgemeine Situation ist günstig.

Wien, 1. Sept. Die Meldungen des Kriegsberichterstatters der Blätter aus dem Kriegspressquartier stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensivlinie im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortschreite; sie ist nach vorwärts und nach der Breite bedeutend gewachsen. Die Hauptentscheidung an der Nordfront steht bevor. An der Ostfront ist die Lage stationär, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gefangennahme der Millionenstark erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Katalin von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befohlen wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewandt wird. Die östliche Armeegruppe behauptet sich insolge ihrer vorzüglichen Stellung fortgesetzt gegenüber der großen feindlichen Heeresmacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gesetzt. Die bisherigen Erfolge wurden außer durch die gewaltige Führung durch die unerschütterliche, tapferste Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die österreichische Heeresleitung die Berichte vom Kriegsschauplatz gerade so gewissenhaft zensiert, wie dies bei uns der Fall ist. Demnach scheint der österreichische Erfolg sicher und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Rückzug der russischen Westarmee durch das Sumpfgelände bei Lublin zu einer ähnlichen Katastrophe gestaltet, wie in Masuren. Damit wären auch die Angriffe im Zentrum und im Osten, wo die Österreicher die Aufgabe hatten, den Feind aufzuhalten, was ihnen bis jetzt glänzend gelungen ist, abgeklungen.

Togos heldenhafter Untergang.

Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet:

Unfähig, in Europa ihren betrogenen belgischen Verbündeten beizustehen, haben die Franzosen und Engländer an der Spitze von schwarzen Soldaten ihren Mut durch die Ueberwindung der kleinsten deutschen Kolonie, des zwischen dem französischen Dahome und der britischen Goldküste eingelagerten Togo, zu demselben Gelegenheit gehabt. Wie an dieser Stelle gemeldet wurde, hatten die Briten die deutschen Behörden zur unbedingten Uebergabe aufgefordert, worauf diese Behörden um Kriegesgeheimnis beim Abzug und Erfüllung gewisser Bedingungen ersuchten. Das wurde ihnen verweigert, sie sollten sich bedingungslos übergeben. Nach amtlicher britischer Mitteilung sind nun am 26. August die verbündeten Streitkräfte in die Kolonie eingezogen. Die Deutschen haben sich zweifelslos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben verhältnismäßig viel Verluste: 2 französische und 1 englischer Offizier gefallen, 1 englischer Leutnant, 2 französische Unteroffiziere lebensgefährlich, 1 englischer Leutnant schwer, 1 englischer Feldwebel leicht verwundet, dazu kommen an eingezogenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bezw. 15 Schwerverwundete usw. Zwei der französischen sind inzwischen ihren Wunden erlegen. Ein Franzose wird vermisst. Von britischer Seite allein wurde für diese Heldentat ein ganzes Regiment der West-African Frontier-Force aufgeboten, also eine richtige Kriegstruppe, keine Polizeitruppe, wie sie Togo in der Stärke von einigen hundert Mann besetzt. Es ist allerdings sicher, daß neben der Polizeitruppe alle wehrfähigen Deutschen für die Ehre ihres Vaterlandes mitkämpften. Die Sieger werden sich hoffentlich für dieses wahrhaftigen Verdienst an der Kulturförderung etwas schwer zu veranlassen haben.

Apia kapituliert.

Rotterdam, 1. Sept. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia, die Hauptstadt von Samoa, nach der Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

Der Bedarf von Kriegsfreiwilligen gedeckt.

Berlin, 31. August. (Amlich.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Fronttruppen nicht übernehmen. Meldungen, bei es schriftlich bei dem Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben bisher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich wird, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben.

Unsere Heerführer im Westen.

Nun wissen wir es auch, wer unsere Heere im Westen zu einem Siege führt. Unsere oberste Heeresleitung hat sie aus alle vom rechten Flügel unserer 400 Kilometer langen gemalten Heereslinie an genannt: Generaloberst v. Klud., Generaloberst v. Bülow, Generaloberst Fehr, v. Hausen, Generaloberst Herzog Albrecht von Württemberg, der Kronprinz des Deutschen Reiches, Generaloberst und Kronprinz Rupprecht von Bayern, Generaloberst v. Heeringen. So möge ihr Lebensbild, was sie in langen Jahren schon unserer Heere gewesen sind, an uns vorüberziehen.

Alexander Klud (später geadelt) wurde am 20. Mai 1840 zu Münster i. Westf. geboren. Er trat am 13. Oktober 1857 in das Infanterie-Regiment Nr. 55 ein und wurde am 16. August 1866 Leutnant. Den Feldzug gegen Oesterreich machte er in der Mainarmee mit. Im Kriege gegen Frankreich nahm er an der Zernierung von Metz, an den Schlachten bei Colombe, Nouilly, Bionville und Gravelotte teil und erwarb sich das Eisene Kreuz. Am 14. Januar 1872 wurde er zur Offizierskademie nach Frankfurt kommandiert. Am 13. Sept. 1890 wurde er mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt; am 16. Oktober desselben Jahres unter Beförderung zum General

der Infanterie, zum Kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt und am 11. September 1907 in gleicher Eigenschaft zum 1. Armeekorps versetzt. 1900, am Geburtsstage des Kaisers, erhielt er den Adel. Am 10. September 1910 stellte ihn sein allerhöchster Kriegsherr a la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Distr.) Nr. 3. Am 1. Oktober 1913 wurde er Generalinspektor der damals neu etablierten 8. Armeeeinspektion.

Generaloberst Karf von Bülow, der bisherige Generalinspektor der 3. Armeeeinspektion in Hannover, wurde am 24. März 1846 zu Berlin als Sohn eines Oberleutnants und dessen Gattin, geb. v. Wulow, geboren. Nachdem er auf dem Wilhelmsgymnasium seine Vorbildung erhalten hatte, trat er am 21. Dezember 1864 beim 2. Garde-Regiment auf Beförderung ein und zog im nächsten Jahre, zum Führer ernannt, als solcher in den Krieg 1866. Hier wurde er im ersten Gefechte bei Soor am 28. Juni leicht verwundet, nahm indessen schon am folgenden Tage am Gefechte bei Königshof und an der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli wieder teil. Er erwarb sich hierbei das Militärverdienstkreuz erster Klasse und wurde wenige Tage nach der Schlacht bei Königgrätz zum Leutnant befördert. Den Krieg 1870-71 machte er zum Teil als Bataillons-, zum Teil als Regimentsadjutant des 2. Garde-Landwehrregiments mit und nahm an den Belagerungen von Straßburg und Paris und an der Schlacht am Mont Valerien am 19. Januar 1871, der letzten Ausfallsschlacht der Pariser Besetzung, teil. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, schied er heim, wurde am 14. Dezember 1871 zum Premierleutnant befördert und im folgenden Jahre als Adjutant zur Inspektion der Infanterieschulen kommandiert. Am Königsgeburtstage 1903 wurde er mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt und am 18. April desselben Jahres zum Kommandierenden General dieses Korps ernannt. Am 12. September 1904 wurde er General der Infanterie und 1908 a la suite seines alten Regiments, des 4. Garde-Regiments, gestellt. Er gehörte auch zur Kommission, die unser neues Infanteriereglement bearbeitete, wie er schon das neue Artillerie-Regiererglement leitend mitgeschaffen hatte. Er ist auch Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und besitzt auch das Großkreuz des roten Adlerordens mit Eichenlaub. Schon seit langem galt er als einer der Armeeführer in einem ewigen Kriege.

Herr v. Hauken entstammt dem uradligen oberfränkischen Geschlechte der Freiherren und Herren von Hauken. Er wurde am 17. Dezember 1846 als Sohn des früheren Stadtkommandanten von Dresden geboren, trat 1859 in das Kadettenkorps und 1863 als Portepfehrer beim damaligen 3. Jägerbataillon ein, das später in der deutschen Armeeangliste die Nr. 15 erhielt. Im Jahre 1846 erhielt er das Leutnantspatent und zog mit dem Bataillon 1866 in den Feldzug, wo das sächsische Kontingent sich bekanntlich ganz herozerend schlug. Der Herr von Hauken zeichnete sich in der Schlacht bei Königgrätz persönlich aus. Am Feldzuge 1870-71 nahm er als Adjutant des Jägerbataillons Nr. 12 (Kgl. Sächsisches Nr. 2) teil, machte die Schlachten bei St. Privat, Beaumont und die Belagerung von Paris mit und lehrte mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Ritterkreuz 1. Klasse des Adalrichordens mit Schwertern geschmückt aus dem Feldzuge heim. 1901 wurde er zum General der Infanterie ernannt und 1902 als Nachfolger des verstorbenen General der Infanterie Ehler von der Planitz als Staats- und Kriegsminister an die Spitze der sächsischen Heeresverwaltung berufen. In dieser verantwortungsvollen Stellung hat der Herr von Hauken die beste gewirkt. Sein König hat seine Dienste belohnt, indem er ihn im Jahre 1906 a la suite des Jägerbataillons Nr. 12, dessen Kommandeur er gewesen war, stellte und ihm 1909 den hohen Hausorden der Roten Krone verlieh. Der Kaiser verlieh ihm im gleichen Jahre den hohen Orden vom Schwarzen Adler und ehrte ihn 1910 durch die Ernennung zum Generalobersten. Als besondere Auszeichnung wurde ihm im Jahre 1912 im Kaiserjubiläum in Sachsen die Führung der blauen Partei überwiehen, und im König ernannte ihn aus Anlaß seines hundertjährigen Militärdenkjubiläums zum Chef des Infanterieregiments Nr. 182 (Königl. Sächsisches Nr. 16).

Derzog Albrecht von Württemberg, der bisherige Befehlshaber des 13. Württembergischen Korps und bisheriger Generalinspektor der 6. Armeeeinspektion in Stuttgart, wurde am 23. Dezember 1816 in Wien als Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg und der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich geboren. Er gehört der katholischen Linie des Württembergischen Königshauses an und ist der mütterlichen Thronerbin. Am 25. August 1833 trat er als Leutnant in den ersten Militärdenk, wurde am 9. Juni 1838 Premierleutnant. Am 16. Juni 1901 zum Generalleutnant befördert, erhielt er die Württembergische 20. Division in Stuttgart und wurde am 22. September 1906 General der Kavallerie und Kommandierender General des 11. Armeekorps in Regell, das er im Februar 1908 mit dem 12. (Württembergischen) Armeekorps veräußerte. Seiner Ehe mit der Erzherzogin Margareta von Oesterreich sind sechs Kinder entsprossen.

Amier Kronprinz ist in seiner mütterlichen Linie Sohn unsern Deutschen Kaiserhauses. Es gibt ja nun in dem herrlichen Reitergeleit seiner Tolosener Palast zu...

Generaloberst Kronprinz Rupprecht v. Bayern, der bisherige Generalinspektor der 1. Armeeeinspektion in München, wurde am 18. Mai 1869 zu München als ältester Sohn des Kronprinzen Ludwig und dessen Gemahlin Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Gö., geboren. 1886 zum Leutnant im Infanterie-Regiment ernannt und im folgenden Jahre in Dienst gestellt. 1904 wurde er Kommandeur der 1. Division in München und am 19. April 1906 General der Infanterie und Kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps. Als solcher wurde er im vergangenen Jahre zum Generalobersten befördert. Er steht auch a la suite des preussischen Leib-Kürassierregiments Großer Kurassier (Schlesisches) Nr. 1 und des 2. Seebataillons, und ist Inhaber des bayerischen 20. und des 42. ungarischen Infanterieregiments sowie Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Generaloberst Josias v. Heeringen, der bisherige Generalinspektor der 2. Armeeeinspektion, wurde am 9. März

1850 zu Kassel als Sohn des 1885 verstorbenen Oberpräsidenten der Verwaltung des Kurfürstlich-hessischen Hausfideikommisses, Josias v. H., und dessen Gattin, geb. v. Starckhoff, geboren und trat aus dem preussischen Kadettenkorps am 11. April 1867 in das hessische Jägerregiment Nr. 80. Am 10. August 1868 zum Sekondeleutnant ernannt, ging er als solcher in den Krieg 1870, in dem er sich das Eisener Kreuz verdiente. Am 28. Juli 1898 zum Generalmajor und Direktor dieses Departements befördert, verließ er in dieser Stellung, am 7. Juli 1901 Generalleutnant geworden, bis zum Königsgeburtstage 1903, an dem er zum Kommandeur der 22. Division in Kassel ernannt wurde. Am 24. September 1906 mit der Führung des 2. Armeekorps beauftragt, wurde er am 16. Oktober desselben Jahres zum General der Infanterie befördert. Am 11. August 1909 wurde er zum Kriegsminister ernannt und hat dieses schwere und verantwortungsvolle Amt vier Jahre, bis zum 3. Juli 1913, innegehabt. Sein letztes Werk war die große Wehrvorlage des vergangenen Jahres. Schon am 20. März 1911 stellte ihn der Kaiser a la suite des Jägerregiments Nr. 80, in dem er einst seine Laufbahn begann, und er steht nun seit dem 3. Juli 1913 an der Spitze der 2. Armeeeinspektion in Berlin, die vordem Feldmarschall v. d. Goltz befehligte. Voller 45 Jahre gehörte er dem Kriegsministerium an, in dem er so viel für unser Heer leisten durfte. Auch den hohen Orden vom Schwarzen Adler hat ihm sein Kriegsherr verliehen.

Aus Frankreich.

Paris in Erwartung der Belagerung.

Kopenhagen, 1. Sept. (W. B.) (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung der „A. B.“ aus Paris erwartet die Stadt die Belagerung. Die Territorialarmee setzt das verhängte Lager in Verteidigungszustand, die Verproviantierung der Stadt sei gesichert. Zahlreiches Vieh sei im Boislogner Wäldchen, auf der Rennbahn von Longchamp und an anderen Stellen untergebracht.

Belagerung der französischen Regierung?

Mailand, 1. Sept. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Marseille, nach zuverlässigen Pariser Meldungen werde die französische Regierung nächster Tage ihren Sitz nach Avonville, wahrscheinlich nach Lyon, verlegen.

Die Siegen weiter rückwärts.

Paris, 1. Sept. Die letzte offizielle Note des französischen Kriegsministeriums besagt: Wir bringen langsam in Lothringen und den Vogesen vor und haben das Meer des Kronprinz von Spincourt und Longnon geschlagen, aber bei Neufchâteau und Balisen teilweise Niederlagen erlitten, die uns zwingen, gegen die Mosel zurückzugehen. Bei Le Chateau, Combrévis und Combrail wurden die englisch-französischen Truppen von überlegenen Kräften angegriffen und sind nach dem Süden zurückgegangen. Unsere Rechte drängte das preussische Heine und das Gardekorps an die Dije zurück, mußte aber wegen Vorrückens des deutschen rechten Flügels wieder zurückgehen.

Die letzte Hoffnung der Franzosen.

Genf, 1. Sept. Die Hoffnung, mit der die Pariser Presse die Öffentlichkeit zu beruhigen sucht, ist augenblicklich die angebliche russische Invasion in Deutschland. „Der ein entend les honneur des coloues!“ und „La victoire est en marche en Prusse!“ verkünden triumphierend die Pariser Zeitungen und auf diesen Ton sind ungefähr alle nachrichtlichen gemindert, die in Frankreich jetzt vom deutsch-russischen Kriegsausbruch veröffentlicht werden. Ohne übertriebene Optimismus, so schreibt das „Journal“, kann man annehmen, daß die russische Invasion kein ihrer Klasse entsprechendes Hindernis finden wird. Es bedarf anderer Dinge, um eine Flut von mehreren Millionen aufzuhaltend. Der Zug ist nahe, wo die Deutschen nicht mehr einen Gegenüber unterschlagen werden, der ihnen in den Rücken fällt, und an diesem nicht fernem Tage werden wir die Früchte unserer Abwartens Pflichten. Wie bitter muß die Enttäuschung sein, wenn erst der Zusammenbruch der russischen Armee in Ostpreußen bekannt wird.

Übermaß ein druckser Fieger über Paris.

Kom, 1. Sept. Ueber Paris erschien gestern nachmittag 1/2 Uhr ebenfalls ein deutscher Aeroplan, diesmal ein Hornum-Einbender. Er flog so niedrig, daß man das Geräusch des Rotors hörte. Die Menge beobachtete den Apparat und hielt ihn zunächst für einen französischen, bis der Fieger eine Bombe warf, die am Pont Neuf in der Nähe des Denkmal's Heinrichs IV. niederfiel, ohne Schaden anzurichten; nach ein handbildwerter Sauf mit der deutschen Fahne und einem Brief, der die Ankündigung des Sieges bei St. Euculm enthielt, wurde niedergelassen. Darnach bewachte die Menge ein lebhafter Säredan. Es würde auf den Fall ein geschallen, aber vergeblich.

Aus England.

Englische Invasionsfahrt.

Amsterdam, 29. August. Aus London wird gemeldet, daß die Stimmung privaten Gerüchten zufolge, die hier eingetroffen sind, eine recht gedrückte ist. In den Klubs tritt man bereit, obwohl die militärischen wie die politischen Führer und selbst über den Sieger von Omdurman Lord Kitchener, dessen Autorität bis vor wenigen Wochen unangefochten war, hier nun bittere Urteile. Die Zeitungen fangen bereits an, zu tränen, trotzdem die ganze Macht der englischen Niederlagen sorgfältig verheimlicht wird.

Englische Auereben.

Berlin, 1. Sept. Der „Berliner Postbote“ meldet aus Kopenhagen: Die Londoner „Times“ veröffentlicht einen langen Bericht ihres Korrespondenten über die letzten

Kämpfe in Frankreich, welcher zugibt, daß die britischen Truppen große Verluste erlitten hätten, ihr Mut aber ungebrochen sei. Der französische Generalstab habe die Kraft des deutschen Vorstoßes in Belgien unterschätzt. Die Deutschen seien mit ungehörter Schnelligkeit vorgezogen und vorwärts gedrückt, ohne auf die Erobrerung der Festungen besonderen Wert zu legen. Die englische Artillerie habe die deutschen Kräfte wieder gemacht, aber neue Kräfte seien, wie aus der Erde gewachsen, vorwärts gestürzt.

Die Engländer in Ostende.

London, 1. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Führer melden, Churchill habe mitgeteilt, daß englische Seebataillone Ostende und die umliegende Gegend besetzt hätten. Lord Kitchener fordere zum Eintritt in die zweite Ersharmer (100.000 Mann) des regulären Heeres auf; die Altersgrenze betrage 19 und 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Ersharmer sei beschränkt.

Schwere Beschädigung eines englischen Schiffes.

London, 1. Sept. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Belgischen der Gesecht zurückgezogen. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 11 mit Holzhüden geschoßte Wunden, auch die Brücken waren verbrannt. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse legten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Deutsche Flottenfolge in Ostende?

Nach einer Kabelmeldung des „Newport Journal of Commerce“ aus Schanghai vom 14. August liefen zwei Kriegsschiffe, jedes mit vier Schornsteinen, auszugehen und mit vielen Verwundeten an Bord, am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Ueber die Identität der beiden Kriegsschiffe verlautet in Schanghai nichts offizielles, doch glaubt man, daß es entweder die beiden englischen armerierten Kreuzer „Minotower“ und „Hamphire“ oder die französischen Kreuzer „Dupuy“ und „Montcalm“ sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Aus Belgien.

Flucht der belgischen Königsinder.

Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Deutsche Eisenbahner in Feindesland.

München, 1. Sept. Zu den in Betrieb genommenen Eisenbahnstrecken in Feindesland sind heute vierhundert hagerische Eisenbahnbeamte und Arbeiter abgereist.

Deutsche Post in Lüttich.

Düsseldorf, 1. Sept. Ein Oberpostinspektor und zwölf Postbeamte gingen von hier nach Lüttich ab, wo deutsche Post eingerichtet wird.

Petrograd!

Petersburg, 1. Sept. Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig „Petrograd“ genannt.

Wir Deutsche haben Anlaß erfreut zu sein, daß fortan die deutsche Sprache nicht mehr dadurch geschändet werde, zur Tragung des Namens der Hauptstadt des russischen Vordereiches benutzt zu werden. Zu wünschen wäre auch, daß die deutschen Namen in der russischen Armee verblieben, die namentlich bei den Heerführern vorkommen. Auch sie müßten russifiziert und in Namen wie Armutowitsch, Wernowowitsch und dergl. umgewandelt werden.

Ein Arzt über das franz. Infanterieregiment.

In der Feldärztlichen Veltage zur „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ bepricht Prof. Walthor Straub (Freiburg i. Br.) das französische Infanterieregiment vom ärztlichen Standpunkt aus. Er schreibt: Es ist die Meinung unter unseren Soldaten verbreitet, das französische Infanterieregiment wäre dadurch besonders gefährlich, daß es Veranlassung zu Vergiftung auf chemischem Wege gebe. — Aus den Kämpfen bei Mühlhausen sind mir französische Patronen zur Untersuchung gegeben worden. Die unversehrten Patronen tragen teilweise einen schwarzen, etwa 1 Millimeter breiten Streifen an der Stelle, wo das Geschoss in die Patronenhülse fielt. Dieser Streifen wird besonders argwöhnisch beurteilt. Bei seiner Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um einen Lackring handelt, der völlig harmlos ist. Es ist eine Maßregel technischer Natur zum Zweck der Dichtung an der Stelle der Einfügung des Geschosses in die Patronenhülse. Der Lack ist außerordentlich fest, denn ich fand ihn zum großen Teil noch erhalten an Geschossen, die aus Verwundeten entfernt worden waren; er hat also die Passage durch den Gemefalsch unverfehrt ausgehalten. Patronen mit anderen Fabrikationszeichen trugen übrigens den Lackring nicht. Das Geschoss selbst ist massiv mit einem äußerst dünnen, offenbar galvanisch aufgelegten Kupfermantel überzogen; der Mantel ist so dünn, daß er, selbst wenn er abplitttern sollte, keinen Schaden anrichten kann. Die chemische Analyse des Geschosses ergab die Anwesenheit von Kupfer, Zint und Nickel und zwar in quantitativer unveränderlicher Schädigung etwa 90 Prozent Kupfer, 6 Prozent Zint und 4 Prozent Nickel. Es fehlten Arsen, Phosphor, Antimon. Dennoch ist das Geschoss ein Messinggeschoss aus sehr gutem Material. Eine akute Vergiftung mit dem im Geschoss enthaltenen Metall scheint ausgeschlossen. Die Frage, ob ein dergleichen, eingewickeltes Geschoss etwa eine chronische Vergiftung nach nachträglicher Verurfasen könnte, ist zurzeit nicht mischbar. Tierversuche über das Verhalten eingewickelter dergleichen Geschosse sind im Gange, die jetzt ind leinerlei Reaktionen zeigen zu beobachten, was auch mit den Beobachtungen der Ärzte über den Heilungsverlauf Verwundeter mit nicht entfernten Geschossen übereinstimmt. Ueber die Reforption von Kupfer aus metallischem Depot und dadurch entleerende chronische Konfomeratung ist so weit wie nichts be-

tannt, es erscheint aber äußerst unwahrscheinlich, daß auf diesem Wege eine chronische Vergiftung entstehen könnte. Hiernach besteht toxiologisch keine Veranlassung zur schleunigen Entfernung des Giftstoffes aus dem Verwundeten. — Soweit in solchem Falle der Ausbruch überhaupt gerechtfertigt ist, muß das französische Infanterieregiment als human bezeichnet werden.

Das rote Kreuz auf weißem Grund.

Vorüber ist des Kampfes Toben
Gewonnen ist die blut'ge Schlacht,
Und um die Walfahrt hat gemahnet
Ihr Dämmerlicht, die Abendnacht,
Wachtfeuer lohn, und Bajonette
Und Helme blühen ohne Zahl
Und Lagerstätten an Lagerstätten
Zieht sich durch's mondbesänzte Tal.
Es braunt ein Leben, Lärmen, Singen,
Bemauern in die Nacht hinein;
Tagwischen auf Gedankens Schwingen
Fliegt wohl ein Gruß fern über'n Rhein.
Bereiten ist des Tages Grauen
Im Siegesglück; — und mutig drein
Die Krieger all und Sieger schauen:
Lieb Vaterland magst ruhig sein! —
Dort aber fern von allen Gruppen —
Dampf dringt der Lärm des Tages hin —
Dort steht ein halb verfall'ner Schuppen,
Da leucht's und köstlich's und wimmert's drin;
Da liegen, taub und hart gebettet,
Die Helmen, die mit Todesmut
Des Vaterlandes Ehr errietet
Mit ihrem Herzblut treu und gut.
Doch sieh, mit emsigem Beginnen
Und Warten schreiten durch die Reih'n
Die frommen Samariterinnen,
Zu lindern sorglich Leid und Pein,
Zu spenden treu in langer Stunde
Lobung und Trost mit Hand und Mund
Und froh grüßt der Todeswunde
Das rote Kreuz auf weißem Grund.
Und wieder abwärts von den Arme
Im Dämmerlicht der Abendnacht,
Da halten Liebe und Erbarmen,
An einem Sterbelager Wacht.
Da liegt ein Krieger, fest die Hände
Was die durchscholl'ne Brust gepreßt
Der sich die letzte Labespende
Von einer Schwester reichen läßt.
Sie sorgt, als gält es abzurufen,
Dem Tod ein Opfer, — engel mild;
Dem Tod, der schon auf leisen Schwingen
Heranzieht über's Schlachtfeld.
Es ist so still, nur dort, wo trüber
Koch loht des Agens Feuerstein,
Dort tönt's und leise klingt's herüber
Lieb Vaterland magst ruhig sein!
Da hallt es leise aus dem Munde
Des Sterbenden: O Vaterland!
O Mutter! — In der Todesstunde
Ist noch mein Herz Euch zugewandt! —
Du aber, die Du mich gepflegt,
Gehindert mir den letzten Schmerz,
Du leg ich, was mich heil beweget
Beim Scheiden, noch an treue Herz;
Grüß mir die Helmat, grüß vor allem
Die Mutter mir; lag ihr, ich sei
Im Kampf für's Vaterland gefallen;
Doch bitte, tröste sie dabei! —
Ich war ihr alles; — sag ihr weiter,
Dah Du bei aller Todesqual
Mich herben sch'it getraut und heiter;
Du selbst — hab' Dank — viel tausendmal! —
Es ist vorbei; — er hat vollendet,
Sie drückt ihm still die Augen zu
Und spricht, den Blick emporgewendet:
„Gib Du ihm, Gott, die ew'ge Ruh'“ —
Und sanfte Schimmer sieht man spinnen
Was hieselbe Haupt das Mondenlicht;
Sie aber wendet sich von hinnen
Zu neuer Samariterpflicht.

Emil Walzger.

Die Bergung der Ernte und die Beschäftigung von Arbeitslosen in der Landwirtschaft.

Bei der allgemeinen nationalen Erhebung, wie sie in diesen schweren Kriegsjahren zu Tage getreten ist, hat man sich allenthalben auch der großen Bedeutung der heimischen Landwirtschaft für die Volksernährung erinnert und sowohl von beherrschender, wie auch von privater Seite alles getan, was möglich war, um die auf dem Felde stehende Ernte zu bergen und sie durch den Entzug von Mannschaften und Epantkräften der geschwächten Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen.
Sowohl freiwillige, unbezahlte Hilfstkräfte (wie der Wandervogel u. a.), wie auch unbefähigte gewerbliche Arbeiter haben in dieser Hinsicht miteinander gemittelt. — Unsere heimische Landwirtschaft wird ihnen allen diese Hilfe in schwerer Zeit nicht vergessen.
Dabei hat sich an manchen Stellen eine gewisse Anzuehmigkeit bemerkbar gemacht, insofern, als die Landwirtschaft diese Hilfe häufig nicht genügend in Anspruch genommen habe, besonders auch die Arbeitslosen nicht genügend aufnehme und beschäftige.
Dazu sei zur allgemeinen Auffklärung folgendes bemerkt: Die jetzt allmählich zu Ende gehenden Erntearbeiten bei der Getreideernte sind so einfach sie auch aussehen, sehr schwere und gelernte Arbeiten, die der Ungelübte nicht oder nur sehr unvollkommen ausführen kann. — Es sei hier nur an das

Rähen, Binden, Laden usw. erinnert. — Daher ist die Zurückhaltung der Landwirtschaft gegenüber der Verwendung solcher technisch beschäftigter Arbeiter sehr wohl erklärlich. — Anders steht es mit den jetzt beginnenden Arbeiten bei der Hackfrucht, Kartoffel- und Rübenerte. Die hier vorzunehmenden Arbeiten sind zwar für den Ungelübten anstrengend, allein bei einigermaßen gutem Willen in kurzer Zeit zu lernen. Daher kann gerade jetzt in der kommenden Zeit ein Teil der bisher gewerblichen Arbeiter auf Beschäftigung rechnen, wenn nicht besonders hohe Lohnforderungen gestellt werden, die nach Lage der Dinge von der Landwirtschaft für ungelübte Hilfstkräfte nicht erfüllt werden können. Weiterhin sei aber auf die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, wie Molkerei, Brennerei, Konservefabrikation und besonders Juckerfabrikation verwiesen, bei denen sich im Laufe der nächsten Zeit sowohl für gelernte, technische Hilfstkräfte (wie Schloffer, Seizer, Schmiede usw.), als auch für sonstige Hilfstkräfte ausgebildete Beschäftigung finden wird.
Um hier die notwendigen Verbindungen zu schaffen, sei allen Leitern von solchen Betrieben, soweit sie in der Provinz Oberhessen liegen, empfohlen, sich bei Bedarf an Hilfstkräften zunächst an die städtischen Arbeitsnachweise in der Provinz bezw. im Großherzogtum zu wenden, um hier jeder Not zu steuern. Weiterhin sei aber auch unseren Landwirten an's Herz gelegt, soweit als möglich, von diesen städtischen Arbeitsvermittlungen Gebrauch zu machen und durch Einstellung früherer technischer Arbeiterkräfte der Not und Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit vorzubeugen. Trage jeder sein Scherflein dazu bei, daß es hier wie anderwärts in unserem geliebten deutschen Vaterlande heiße: „Einer für alle, alle für Einen“, dann wird Gottes Segen nicht ausbleiben.

Das Conclave in Rom.

Rom, 1. Sept. Nachdem heute früh Kardinal Agliardi die Messe gelesen hatte und die Kardineale die Kommunikation genommen hatten, versammelten sie sich auf ein Zeichen der Glocke zum Conclave, in dem die Papstwahl stattfinden soll. Man versichert, daß zwei Bestimmungen stattfinden würden, die um elf Uhr vormittags und um 6½ Uhr nachmittags zu Ende sein würden. Auf dem Petersplatze, wo Truppen aufgestellt sind, bewegt sich eine neugierige Menge, darunter viele Priester. Alle Welt sieht nach dem Schornstein aus Zint aus der Sigtinischen Kapelle, aus welchem nach jedem Wahlsange der Rauch der verbrannten Stimmzettel, die „Stimata“, aufsteigen wird. Vor der Pforte hält der Konstantin-Kardinal, Fürst Chigi, mit vierzehn Schweizern die Ehrenwache. Die Türen, durch welche die Verbindung des Conclaves mit der Außenwelt geht, werden von den Kapitänen des Conclaves, den apostolischen Protonotaren und Prälaten überwacht.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 2. Sept. (Schiffenricht). Die Ehefrau eines Schneiders in Friedberg hatte einen Strafbefehl über 10 M. erhalten, weil sie eine Kasse geschlagen hat. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde — da aussichtslos — zurückgenommen. — Wegen Beleidigung des hiesigen Stadtbaumeisters war ein Kaufmann von hier angeklagt. Es kam ein Vergleich zustande, wonach der Angeklagte 20 Mark als Buße für das rote Kreuz bezahlte, alle Kosten trägt und die Beleidigungen mit Bedauern zurücknimmt. — Ein Schriftsetzer von Dathem hatte einen Strafbefehl über 2 Mark Strafe erhalten, weil er eine Postnachzeitung gewerbsmäßig verteilte, ohne die polizeiliche Genehmigung einzuholen. Auf erhobenen Einspruch erfolgte Freisprechung, da das Verteilen nicht gewerbsmäßig erfolgte und der Herausgeber der Zeitung nicht der Angeklagte, sondern ein Verein war. — Eine weitere Sache gegen denselben Beschuldigten wegen Führung eines falschen Namens wurde ausgeführt. — Wegen Uebertretung der Bäderbetriebsvorschriften hatte ein Bäcker von Ober-Kosbach einen Strafbefehl erhalten über 11 Mark Strafe; der hiergegen erhobene Einspruch wurde zurückgezogen. — Die Einsprüche gegen Strafbefehle eines Wehgers von Raichen und eines Monteurs in Friedberg wurden lösenfällig verworfen, da die Angeklagten nicht erschienen sind. — Ein Dienstmädchen von Ober-Kosbach hatte auf der Weiche vorstellend ein Hund entwendet; sie muß das mit 1 Tag Gefängnis büßen. — Ein Wehger von Korbheim erhielt wegen Uebertretung eine Geldstrafe von 5 Mark. — Ein Dienstmädchen von Weidenheim erhielt wegen Körperverletzung drei Tage Gefängnis.
* Friedberg, 2. Sept. Die Nachricht von dem Tode des Einjährigen Bock hat sich nicht bestätigt. Es ist von ihm erst gestern eine Feldpostkarte eingetroffen. Man sagt dem Totgegangenen ein langes Leben voraus. Hoffentlich trifft dies auch in diesem Falle zu.
* Was Dornasheimern wich uns der Tod eines langjährigsten Freundes, des Landwirts und Postagenten Wih. Jung 5. gemeldet. Er ist stets mit allem Eifer für unsere Sache eingetreten und hat sich namentlich um die Verbreitung der „Neuen Tageszeitung“ bemüht. Bereits seit längerer Zeit war er leidend. Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.
* Reibden, 2. Sept. Auch unsere kleine Gemeinde will in Bezug auf Hilfstätigkeit und Kriegsfürsorge nicht hinter anderen Wetterauer Gemeinden zurückbleiben. Mehrere hundert Mark wurden schon dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Der Kriegerverein leitete eine Sammlung ein für die im Felde stehenden Weidhähner, welche eine hübsche Summe ergab. Zu dieser steuerte der Gesangverein seinen jetzigen Kassenbestand bei, und der Dirigent dieses Vereines verzichtete zu demselben Zwecke auf seine vierteljährliche Gage. Für unsere durch den Wadständer Kraus so schwer getroffene Gemeinde ist dies alles ein Beweis dafür, daß sie im eigenen Unglück andere Leidende nicht vergißt. Die Schulkindern, als auch die Erwachsenen weisern miteinander in der gewöhnlichen Hilfstätigkeit. Viele emsige Hände sind mit Stricken beschäftigt. Die Schulkindern sammeln unter „Hilfskassen“ und wollen, wenn die

Summe etwas größer geworden ist, sie dem roten Kreuz übergeben. Allenfalls zur Nachahmung empfohlen!

Aus dem Kreise Hannau.

* Oberdorfen, Kr. Hannau, 2. Sept. Eine Sammlung zu Gunsten des roten Kreuzes ergab in unserem kleinen Orte die stattliche Summe von 500 Mark. Auch der hiesige Gesangverein „Eintracht“ bewilligte 50 Mark; gewiß ein erhebliches Zeichen von dem Opfergeist der Bewohner unserer Gemeinde.
* Wiesbaden, 31. August. Der 11jährige Sohn des im Felde weilenden Briefträgers Gries von hier, der sich heute Vormittag bei Verwandten in der Schwabacherstraße 23 aufhielt, machte sich dort an einer Browning-Pistole zu schäffeln. Die Waffe entlad sich und das Geschoss traf den Jungen so unglücklich in die Brust, daß der Tod sofort eintrat.
* Wiesbaden, 31. August. Als gestern Abend kurz nach 8 Uhr die 53jährige Konatrouse Wm. Graf aus der Steingasse hier in dem Kurz- und Weißwarengeschäft A. u. B. Dähl den Laden reinigen wollte, in dem sich noch außer ihr die Zuhaberin mit zwei Verkäuferinnen aufhielten, trat plötzlich durch die mit dem Kolladen halb geschlossene Kabinette der Kutscher Holz und gab 4 Schüsse auf die nichts ahnende Frau ab. Die Graf lief in den Hausflur und brach dort bewußtlos zusammen. Die Schüsse waren weithin hörbar, infolge dessen die Nachbarschaft und zwei Ärzte des nahen Kranenhausers herbeieilten, sich der Unglücklichen annahm, die jedoch nach 10 Minuten verstarb. Der Täter hatte sich inzwischen auf demselben Weg, auf dem er gekommen, entfernt, stellte sich auf die Straße vor das Haus und schrie: „Die hat ihr Schick!“ Darauf suchte er sein Heil in der Flucht nach dem Römerberg wo ihn ein Anhielt mit Hilfe zweier Landsturmlenken des Polizei zuführten. Bei seiner Verhaftung fand man noch 24 scharfe Patronen. Holz sollte morgen zum Landharn einrücken. Der Grund zur Tat ist, daß die Wwe. Graf verschiedenes Beiratsanträge des Täters abwies und ihm kürzlich die Wohnung kündigte.
* Wiesbaden, 2. Sept. Im Dienste des Vaterlandes gehorchen. Der am vergangenen Samstag bei der Raststätte von einer militärischen Lebung von einem tödlichen Verhörschlag betroffene Hauptmann der Landwehr Robert Schickner aus Oberursel wurde gestern zur letzten Ruhe auf dem Südfriedhof unter militärischer Ehrenbegleitung beigesetzt. Dem Sarge folgten die von dem Verstorbenen beauftragten Mannschaften der Reserve-Depots 1. Komp. Ersatz-Bataillon Inf.-Landwehr-Regt. Nr. 80, denen der Verbliebene das Verbleiben eines von hohem Pflichtbewußtsein erfüllten Soldaten war, ein väterlicher Freund, dessen menschliche Eigenschaften die Mannschaften mit hingebend und aufrichtiger Verehrung erfüllten. Väterer Metz schilderte den Verbliebenen, der aus einer alten Soldatenfamilie stammt — sein Vater hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71 mitgemacht — als einen Mann und Soldat von hingebender treuer Pflichterfüllung, dem nachzuwirken Pflicht eines jeden seiner Untergebenen sei. Schmerzlich habe es vor Jahren den Verstorbenen betroffen, als er krankheitshalber seinen Abschied aus dem aktiven Dienst nehmen mußte — er fand zuletzt als Hauptmann im Infanterie-Regiment 29 in Trier. Sein Herz habe aber aufgeblüht, als er sich wieder seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen durfte, aus dem ihn der Tod allzufrüh abrief, noch bevor er, wie es sein schuldiger Wunsch gewesen, seine braven Kameraden im Sturme erprobt gesehen.

* Wiesbaden, 1. Sept. Der erste, der unter den 1500 hier weilenden Verwundeten seinen Verletzungen erlag, ist der Kanonier Fritz Kubisa aus Schweidnitz, der durch einen Granatstich schwere Verletzungen an der Seite erlitten hatte. Er wurde gestern Mittag vom St. Josephshospital nach dem Südfriedhof überführt.
* Starckenburg.
* Darmstadt, 2. Sept. Den Heldenlohn fand ein Sohn unseres Staatsministers Gwald. Auch ein Kesse unseres Ministers des Innern, der Hauptmann von Sommerfeld zu Bach, starb den Tod für's Vaterland.
* Darmstadt, 2. Sept. Etwas dreihundert französische Gefangene aus der Schlacht bei St. Quentin wurden heute von Starzberg kommend hier eingeliefert und nach dem Truppenübungsplatz gebracht. Es sind meist Reserve- und Landwehrlente, viele mit Wunden, deren oberhin kümmerliche Gestalten durch die Strapazen sehr herabgekommen anzusehen. Vieles haben sie Hunger gelitten, da die Proviantzufuhr haberte. Es befanden sich auch etwa 35 Verwundete darunter, von denen Viele schwere Verletzungen an den Beinen, der Brust usw. hatten. — Die russische Kavallerie auf der Matzleidenhöhe, welche erst vor kurzer Zeit eine neue Vergoldung der Muffeln für nahezu M. 50,000 erhalten hat, dürfte voraussichtlich in nächster Zeit verwaist haben und ohne Schutz sein, da der dortige Wäcker, ein alter deutscher Veteran seinen letzten Monatsgehalt, den er als Wächter des Kleinod zu beanspruchen hat, nach dem Wegzug der Russischen Gendarmen nicht mehr erhielt und er auch die unanfechtbare Aufgabe nicht mehr weiter übernehmen will.

Briefkasten.

Die zahlreichen Einsender von Gedichten bitten wir um Geduld. So weit möglich werden alle Gedichte zum Abdruck kommen. Wir bitten aber nicht zu vergessen, daß auch die Dichter mobil gemacht haben und die ungeheure Anzahl von Pegasus, die sie gestellt haben, müssen alle erst gemustert werden.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Heiter, trocken, warm, nichts Abkühlung, nordwestliche Winde.
Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Herzog in Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schwindl, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. G. Friedbergs i. S.

Elektrisch angetriebener Dreschapp.

Da es in der jetzigen Kriegszeit schwierig ist, Kohlen für mit Dampf betriebene Dreschmäse zu erhalten und außerdem das elektrische Dreschen wesentlich billiger, bequemer und vortheilhafter ist (3% höherer Ausdruck), hat sich die Bau- und Betriebsleitung der elektrischen Ueberland-Anlage der Provinz Oberhessen in vorwommender Weise zur Stromabgabe für besagten Zweck bereit erklärt.

Landwirthe, die eventuell gesonnen sind, sich des schönen und guten Angebots bedienen zu wollen, wird seitens des Landwirtschaftsammer-Ausschusses angeraten, sich gefl. an die elektrische Ueberland-Anlage der Provinz Oberhessen in Friedberg zu wenden, von welcher die Stromlieferungsbedingungen etc. ersichtlich sind.

Vereinigte Landwirthe von Frankfurt a. M. und Umgegend.

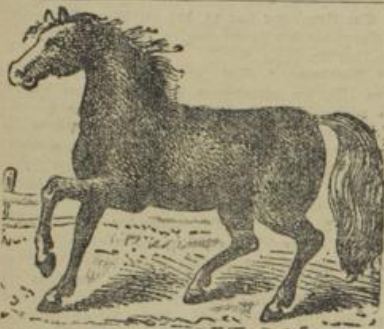
Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Wöhlstraße 6a.
Telefon-Nummer 9203 Amt 1.
Bürozeiten: Montag nachm. von 5-7. — Dienstag nachm. von 5-7. — Donnerstag nachm. von 5-7. — Freitag nachm. von 5-7.

Zu verkaufen.

Habe eine schöne Partie Perlet (Zucht des weißen Gochschwein) bei Robert Brückmann, Nieder-Erlenbach.

150 Ferkel zur Mast u. Zucht bei Heinrich Brückmann, Gut Ronsendorf (Oberhessen).

Zwei Einleger (deutsches Gochschwein) bei W. H. Müller, Wehlischen i. T.



Von morgen Donnerstag Mittag ab stehen in unseren Stallungen einige Transporte Oldenburger, Holsteiner und schwerer

Arbeits-Pferde

zum Verkauf.

Oldenburger & Co. Friedberg.



Beste Qualitäten.

Alle Preislagen.

Schuhlager Heinrich Hess
Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40.

Mußkohlen

I, II, III und IV

sowie alle sonstigen Arten

Maschinen-Kohlen

liefert waggonweise an sämtliche Wetterauer Stationen oder in Fuhrn ab Lager Friedberg

David Kraemer

Kohlenhandlung

Friedberg, Hanauerstr. 4.

Telefon 26.

Beiz.: Sicherheitsmaßnahmen im Kriege.

Bekanntmachung.

Wegen dringlicher Beizung einer Anzahl Sicherheitsmaßnahmen innerhalb des Stadtgebiets für die nächste Zeit reichen dieselbigen leichter zu diesem Zwecke freiwillig zur Verfügung gestellten Bürger nicht aus.

Ich fordere daher künftige darüber ausweisende Ortsanwesener von dem vollendetem 22. bis zu dem vollendetem 28. Jahre auf, sich umgekehrt, und zwar in der Zeit vom 3. 1. Abm., vormittags 7-10 Uhr bei der Polizeiverwaltung in Zimmer Nr. 8 des Stadthauses zu verstellen.

Friedberg, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister: Stahl.

Größtes Lager am Platze!



kaufen Sie

Capelen, Finkensta,

Goldleichen, Farben, Lacke, Pinsel

nichts anders, nichts billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schnitz, 5.
Telefon 459.

Kohlen

sowie alle Brennmaterialien

liefert wieder prompt

Gustav Schwarz und Söhne

G. m. b. H.

Friedberg (Hessen).

Friedberger Herddarre

zum Dörren von Obst u. Gemüse für die kommende Zeit

— glänzend bewährt —

empfehlt

W. A. Hess, Friedberg i. H.,
Kaiserstraße 162-64.

Bekanntmachung Arbeit!

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Konrad Weigand zu Friedberg als Wiegemeister-Stellvertreter der Pflanzanlage der Firma Gustav Schwarz & Söhne zu Friedberg Friedberg, 1. Sept. 1914.

Der Bürgermeister: Stahl.

Arbeit! Wer gibt einer armen, fleißigen Frau vorübergehende oder dauernde Arbeit? Bemerkend in Haushalt u. Landarbeit jeder Art. Näheres Friedberg, Haagstraße 31 G.

Der Bürgermeister: Stahl.

Komplette Betten

sowie einzelne Teile

Bettstellen

in Holz und Eisen

Stahleidermatrassen

Schöner

Sprungrahmen

dreiteilige Rosshaar-,

Kapok- und Seegras-

Matrassen

Deckbetten

Kissen

Kolter

Stoppdecken

Strohmatratzen

zu billigsten Preisen.

G. M. Reuss

Friedberg Alte Post.

Ein Bulle

(15 Monat alt) vom Simmentaler

Rasse zu verkaufen.

Karl Müller II., Otterbach.

Eine schwere Fahrhuh

hochtragend, aufst. gibt fisch-

melnd 20 Lit. zu verkaufen.

Friedr. Bartmann, Alzenheim.

J. Pfeiffer & Mehdorf

Inh. Heinrich Mehdorf

Friedberg i. H., Tel. 351.

Reichhaltiges Lager aller Arten

Holz- sowie Polstermöbel

in nur bester Ausführung

bei Berechnung billiger Preise.

Um Befichtigung meiner vollständig eingerichteten Musterzimmer wird höf. gebeten.

Lieferung frei ins Haus.

Eigene Tapezier- u. Scheinerecke.

Gebrauchte gut durchgeparierte

Lokomobile

billig zu verkaufen.

W. A. Hess,

Friedberg, Kaiserstr. 162-64.

Neue Ringofensteine

werden abgegeben zum

billigsten Tagespreise.

Ringofensteine J. S. Hofmann,

Seel-Handl., am Chausseehaus.

Einen reinen importierten

(Simmentaler)

Zuchtbullen

15 Monate alt, von Herdbuch-

tieren abstammend, hat zu vert.

Friedr. Lautert 4., Etaden.

Eine schwere Fahrhuh

hochtragend, aufst. gibt fisch-

melnd 20 Lit. zu verkaufen.

Friedr. Bartmann, Alzenheim.

Für das Rote Kreuz

Es gingen weitere Spenden ein:

1. Geld:

Die 1. Klasse der Seminarschule das in einem Auszuge gesammelte Geld 15.28 M.; Turnverein Otterbach 10 M.; Frau Oberlehrer Aloos 10 M.; Herr Prof. Vap 20 M.; Gemeinde Otterbach 350 M.; Gesangverein „Germania“, Stammheim 70 M.; Herr Bäckermeister Stöckinger 25 M.; Herr Prof. Gebhardt, 1. Gabe 25 M.; Dienstpersonal bei Herrn Kgl. Oberb. 25 M.; Herr Balz, Schneider, 1. Gabe 50 M.; Herr Direktor Schwabe, Blindenanstalt 20 M.; Herr Ludwig Müller, Otterbach 50 M.; Herr Rudolf Müller, Löwenhof 50 M.; Frau Albert Haas 20 M.; Herr W. Schoenberg 20 M.; Frau Maurermeister Gottes Ww. 30 M.; Herr Petrus, Reallehrer i. P. 20 M.; Gesangverein „Sängerlust“, Niederwöllstadt 30 M.; Frau Lehrer Dirlam, Schwabheim 5 M.; Herr Gymnasialdirektor Dr. Th. Ritter 20 M.; Herr Steueranfänger Bed 3 M.; Hr. Prof. Lampos, Sammlung am Bahnhof 270 M.; 1 Herr. Krone 75 M.; Gymnasialquintaner A. Hofmann (Sparbüchse) 3 M.; Herr Adolf Diehl, 1. Gabe 20 M.; K. R. durch Schuhmann Kaiser 2 M.; Herr Geometer Engel 10 M.; Herr Gustav Waas 50 M.; Frau Jüter 5 M.; Frau R. 20 M.; Frau Oberforstmeister Schmitt 10 M.; Für verkaufte Kartoffeln 250 M.; 2 K. R. durch Herrn Schmidtberger 2.30 M.; Herr Schirmann 3 M.; Herr Ehr. Schmidt 20 M.; Schüler Ernst Schmidt (Sparbüchse) 3.92 M.; Herr Musikdirektor Schmidt, 1. Gabe 20 M.; Herr J. G. Schneider, Duldenermeister 5 M.; Herr J. R. 10 M.; Borschuh- und Krebischer, 1. Gabe 500 M.; Herr Erosino Toscani 3 M.; Herr Karl Lehner 250 M.; Frau Helene Waas Ww. 20 M.; Gemeinde Holzhausen 43.25 M.; Gemeinde Bruchentriden 1000.70 M.; Herr Borchard, Otterbach, für Autofahrt 25 M.

Sammlung innerhalb der isr. Vereine in Friedberg.

überreicht durch Herrn Ador Stern:

Isr. Hilfsverein 300 M.; Isr. Holzverein 200 M.; Isr. Gesangverein Harmonie (einschl. des zu Gunsten der Sammlung überlassenen Honorars des Herrn Dirigenten Kuhn) 200 M.; Isr. Frauenverein 100 M.; Isr. Armenverein 100 M.; Isr. Klub der Gefelligkeit 50 M.; Isr. Verein für Geographie und Literatur 50 M.; Isr. Speisverein 20 M.; Beitrag der isr. Gemeinde 100 M.

Sammlung des Herrn Pfarrer Ritter:

Fräulein Schoen 10 M.; Familie C. G. Weib-Vollmann 10.50 M.; Von Hffenheim 4 M.; Frau Haun, Bainschardshof 3 M.; Ev. Kirche Friedberg (Kollekte) 1. Gabe 300 M.

Verichtigung: Die unterm 13. August für Herrn Gastwirt Gripp angezeigten 100 M. hat der Gesangverein „Liedertrug“ gestiftet.

Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Haagstraße 16.

Amtliche Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise vom 31. August.

Zum Verkauf landen: 1450 Rinder, darunter 347 Ochsen 74 Bullen, 1033 Färsen und Kühe, 225 Kälber, 190 Schafe, 2064 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|---|---------------|-----------------|
| I. Rinder: | | |
| A. Ochsen: | | |
| a) 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt | 50-55 | 96-100 |
| 2. Die noch nicht gezogen haben (ungejochte) | — | — |
| b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 48-49 | 81-90 |
| c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 40-44 | 75-80 |
| B. Bullen: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts | 45-45 | 75-80 |
| b) vollfleischige, jüngere | 40-44 | 70-76 |
| c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere | — | — |
| C. Färsen und Kühe: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts | 42-48 | 78-86 |
| b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 J. | 40-45 | 74-84 |
| c) 1. wenig gut entwickelte Färsen | 38-41 | 73-79 |
| 2. ältere ausgemästete Kühe | 35-39 | 65-72 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 30-34 | 60-68 |
| e) gering genährte Kühe und Färsen | 24-28 | 55-64 |
| d. Gering genährtes Jungvieh (Zweijähr) | — | — |
| II. Kälber: | | |
| a) Doppellender, feinste Waff. | — | — |
| b) feinste Waffälber | — | — |
| c) mittlere Waff. und beste Saugfälscher | 44-48 | 75-81 |
| d) geringere Waff. und gute Saugfälscher | 40-43 | 68-73 |
| e) geringere Saugfälscher | 37-39 | 63-66 |
| III. Schafe: | | |
| a) Weidemastschafe: | — | — |
| b) Woltsammer und Waffschaf | 44 | 95 |
| c) geringere Woltsammer und Schafe | — | — |
| d) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe) | — | — |
| IV. Ferkel: | | |
| a) Ferkel über 3 Jtr. Lebendgewicht | 48-50 | 62-70 |
| b) vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht | 47-49 | 60-70 |
| c) vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht | 48-50 | 60-68 |
| d) vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht | 48-50 | 60-68 |
| e) fleischige Schweine | — | — |
| f) Säuen | — | — |

Werkstoffverkauf: Am Rindermast gebredeter, Fleischgang und etwas Ueberhaut. Kälber und Schafe werden ruhig gehandelt und ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief reger und hinterläßt geringen Ueberstand.